

ES STAND IN DER OP

Vor 10 Jahren

**Marburg. Polizei fasst sechsfachen Mörder**

Eher zufällig hat die Marburger Polizei einen 49-Jährigen verhaftet. Nach ihm war bundesweit gefahndet worden, weil er Anfang der Woche seinen Haftantritt geschwänzt hatte. Er hatte 1997 sein Mietshaus von einem Komplizen in die Luft sprengen lassen, um es zu „entmieten“. Dabei starben sechs Menschen. Am Abend hatte ein Niederkleiner Hotelier die Polizei über eine „hilflose Person“ informiert. Nach Auskunft des Düsseldorfer Staatsanwalts wurde der Ex-Immobilien-Unternehmer von der Polizei unter falschen Namen in die Marburger Uni-Klinik gebracht. Nach Rückkehr auf die Wache erkannten die Beamten, wen sie transportiert hatten. „Er hatte irgendetwas genommen, vermutlich Medikamente“, sagte der Staatsanwalt. Nun wurde er in die Justizvollzugsanstalt Hagen eingeliefert.

Vor 20 Jahren

**London. Erneut explodiert Bombe in Ausländerviertel**

Neonazis haben offenbar zum zweiten Mal in acht Tagen einen Bombenanschlag verübt. Bei einer Explosion im Londoner Stadtteil Shoreditch wurden sechs Menschen zum Teil verletzt. Zu der Tat bekannten sich die Gruppe „Combat 18“ und andere rechtsextremistische Vereinigungen. Chefinspekteur Sir Paul Condon von Scotland Yard sagte, die Taten seien „eindeutig rassistisch motiviert“.

**Marburg. Regierung will 630-Mark-Jobs überprüfen**

Die heftig kritisierten Gesetze zu den 630-Mark-Jobs und zur Scheinselbstständigkeit werden von der Bundesregierung überdacht. Kanzleramtsminister Bodo Hombach sagte, daß „abgeprüft wird, welche Auswirkungen davon auf den Arbeitsmarkt ausgehen“. Der Bundestagsabgeordnete Friedrich Bohl (CDU), ehemaliger Kanzleramtsminister aus Marburg, bewertet die Neuregelung der 630-Mark-Jobs als „ein weiteres Stück aus dem Tollhaus der Schröder-Regierung“. Die SPD-Bundestagsabgeordnete Brigitte Lange hingegen meint, Frauen würden aus der neuen Regelung Vorteile erwachsen.

Vor 50 Jahren

**Bonn. Kabinett vertraut auf Gerichtspraxis**

Die in einer Nachsitzung gefallene Entscheidung der Bundesregierung, die Verjährungsfrist für Mord und Völkermord mit Rücksicht auf die von den Strafverfolgungsorganen bereits geübte differenzierende Praxis generell auszuhebeln, wird im Bundestag noch einmal zu einer Debatte führen. Die CSU will auf jeden Fall an ihrer Auffassung festhalten, daß eine Verjährung eintreten solle. Die Regierungsvorlage wird nach der Behandlung durch den Bundesrat am 9. Mai dem Bundestag zugeleitet.

**Marburg. Ohne Kran aufs Gleis**

Zwei Kesselwagen sprangen gegen 13.40 Uhr im Marburger Hauptbahnhof aus den Schienen. Menschen wurden nicht verletzt. Das auslaufende Benzin fing die Besatzung des Marburger Hilfszuges, der im Bahnbetriebswerk stationiert ist, in riesigen Planen auf. Das Grundwasser blieb von Verschmutzung verschont. Gleichzeitig gleisten acht Eisenbahner in einer halben Stunde einen Waggon auf. Ohne Hebekran, fröhlich mit leistungsstarken Geräten.



Die Kirschen blühen

**Marburg.** Wenn in Japan die Kirschbäume blühen, dann ist das ein Höhepunkt im Kalender: Die Zeit der Kirschblüte markiert dort nämlich den Anfang des Frühlings. In Marburg ist der bereits angekommen. In der Stresemannstraße leuchten die Bäume rosa und sind ein beliebtes Fotomotiv. Selbst bei Nacht ist das Blütenspektakel ein fantastisches Farbspiel.

In Japan steht die Kirschblüte übrigens für Schönheit, Aufbruch und Vergänglichkeit – in Marburg sieht man das nach dem nächsten Regen: Dann gehören die Kirschblüten dort schon wieder der Vergangenheit an. Bis zum nächsten Jahr ...

Text: Katharina Kaufmann-Hirsch, Foto: Thorsten Richter

# Umsteiger machen Probe aufs Exempel

Gruppe aus dem Marburger Raum testet Mobilität ohne Autofahren · Auftakt am kommenden Sonntag

Zwei Monate lang möglichst ohne das Auto auskommen: Vom 1. Mai an will die Initiative „Einstieg in den Umstieg“ testen, wie gut der Verzicht auf motorisierten Individualverkehr in Marburg-Biedenkopf funktioniert.

von Carsten Beckmann

**Marburg.** Vier „bekennende Autofahrer“ starten am kommenden Wochenende einen auf zwei Monate angelegten Selbstversuch: Silvia Brambring, Ann-Marie Weber, Stefanie Mai und Johannes M. Becker wollen zwei Monate lang versuchen, mobil zu bleiben, ohne den Zündschlüssel herum-drehen zu müssen.

Die vier Initiatoren des Projekts „Einstieg in den Umstieg“ lernen sich im November vergangenen Jahres während eines Workshops im Verlauf der dritten Regionalkonferenz „Nachhaltig handeln“ auf Hof Fleckenbühl kennen und hatten dort erste Pläne für ihr öffentliches „Autofasten“ geschmiedet. Die Aktion ist eine Selbst-aufforderung, weniger Auto zu fahren – und dabei wollen wir möglichst viele Menschen mitnehmen“, sagt die Capperlein Silvia Brambring. Stehe das Auto vor der Tür, sei die Versuchung groß, es auch zu benutzen, sagt Brambring, die schon seit einigen Wochen versucht, verstärkt auf Alternativen wie Leihräder oder Busse umzusteigen. Da sie das aktive Berufsleben hinter sich hat, ist der Alltag ohne Auto für sie vergleichsweise un-

kompliziert zu meistern. Da hat Ann-Marie Weber schon andere Klippen zu überwinden, wenn sie zwischen dem Fronhäuser Ortsteil Holzhausen und Marburg pendeln will: „Es gibt viele strukturelle Hindernisse. Mit drei Kindern – einem davon im Kinderwagen – geht zum Beispiel der Südbahnhof gar nicht.“

In den Mobilitätsworkshop sei sie im vergangenen Herbst in Fleckenbühl eher „reingestolpert“, erinnert sich Weber: „Das war eigentlich gar nicht mein Thema, aber mir wurde schnell klar, dass die Mobilität ein Bereich ist, in dem wir alle viel mehr machen können, auch wenn es uns überall erschwert wird.“ Die Aktion „Einstieg in den Umstieg“ sieht sie als eine Art Selbsthilfegruppe: „Da kann sich jeder ein bisschen an die eigene Nase fassen und sich Ziele setzen, ohne andere zu verurteilen.“

Stefanie Mai wohnt mit ihrer Familie in Kleinseeheim. Auch sie berichtet, dass von dort aus das Pendeln nach Marburg hinein ohne Auto nicht eben einfach zu organisieren ist – insbesondere in den Abendstunden, was ihre Kinder regelmäßig zu spüren bekommen, wenn sie versuchen, etwa mit einem Anrufsammeltaxi nach Hause zu kommen.

Obwohl Johannes M. Becker mitten im Marburger Südviertel lebt und nicht Tag für Tag eine komplette Familie von A nach B zu kutschieren hat, weiß auch der Friedens- und Konfliktforscher, wie schwer es sein kann, „den eigenen Schweinehund“ zu überwinden. Und während er in seinem privaten Umfeld feststellt, dass Klimaschutz und Mobili-

tät durchaus Themen sind, über die viel gesprochen wird, vermisst Becker politische Handlungsfähigkeit: „Was die Politik und die Autoindustrie sich leisten, ist ein harter Schlag ins Gesicht der Menschen.“

Umso wichtiger sei es, an der Basis etwas zu tun. Eine möglichst große Basis

wünschen sich die vier Umsteiger für ihre Aktion und darum wird „Einstieg in den Umstieg“ von einer ganzen Reihe öffentlicher Veranstaltungen flankiert. Den Auftakt macht eine Infoveranstaltung am kommenden Sonntag. Ab 16 Uhr wollen Brambring, Weber, Mai und Becker den Besucherinnen und Besuchern der Heilpraktikerschule Wegwarte im Marburger Schwanhof das Konzept ihrer Aktion näherbringen. An dem Tag geht es insbesondere auch darum, Mitstreiter fürs „Autofasten“ zu gewinnen: „Das größte Problem ist der Wille umzusteigen, und vielleicht geht

das in einer größeren Gruppe besser“ hofft Silvia Brambring. Am 5. Mai schwingen sich die Umsteiger in den Sattel und probieren aus, wie eigentlich das Leihmodell von „Nextbike“ funktioniert. Ein Ausflug mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Bad Endbach mit Schwimmbad und Klimafadbesuch sowie einem gemeinsamen Essen ist für den 19. Mai geplant, danach bietet die Gruppe offene Treffen, Konzerte, Feiern und vieles mehr an. Unter der Internetadresse [www.einstieg-in-den-umstieg.de](http://www.einstieg-in-den-umstieg.de) finden sich sämtliche Details zu den Veranstaltungen. Zusätzlich können sich Interessierte über die Homepage für die Teilnahme an der Aktion anmelden und mit den Organisatoren austauschen.

Ganz wichtig sind für Brambring, Weber, Mai und Becker allerdings die offenen Treffen, um sich über die Erfahrungen mit dem Verzicht aufs Auto auszutauschen. Ziel ist, möglichst viele Erfahrungswerte sammeln, um zu sehen, wo es

in Sachen Mobilität und Klimaschutz Defizite gibt in Marburg-Biedenkopf und wo es Alternativen zum motorisierten Individualverkehr geben könnte. Eines ist dabei für die Umsteiger ganz wichtig: Es soll keine Frontenbildungen geben zwischen Autonutzern und Autoverweigerern: Jeder kann da mitmachen, egal ob er ein Auto vor der Tür stehen hat oder nicht. „Ich weiß ja, wie es ist, wenn ich mal ganz spontan am Frauenberg spazieren gehen will“,

sagt Silvia Brambring: „Dann setze ich mich ins Auto und fahre da hoch.“ Doch sie sei mittlerweile auch vermehrt auf öffentliche Verkehrsmittel umgestiegen, um ihre Ausflugsziele zu erreichen – und hat dabei spannende Erkenntnisse gewonnen: „Es ist zum Beispiel viel kommunikativer, mit dem Bus zu fahren als allein in der Blechkiste zu hocken.“ Zudem habe sie gemerkt, dass jeder Einzelne in Sachen Klimaschutz handlungsfähig und nicht ohnmächtig der Politik ausgeliefert ist.



Stefanie Mai (von links), Johannes M. Becker, Silvia Brambring und Ann-Marie Weber haben die Aktion „Einstieg in den Umstieg“ initiiert. Foto: Carsten Beckmann/Annegret Richter